

Die ukrainische Dirigentin Oksana Lyniv und das neue Münchner Kammerorchester „Ukraine“ offeriert die Musik ihres Landes der Stadt München.

Die aus der Ukraine stammende Dirigentin Oksana Lyniv, an der Bayerischen Staatsoper als musikalische Assistentin von Generalmusikdirektor Kirill Petrenko seit der Spielzeit 2013/2014 tätig, offeriert dem Münchner Publikum den transparenten, gleichfalls überdimensionalen Klang ihres Heimatlandes. Erstmals werden am 4. Dezember in München im Anton-Fingerle-Bildungszentrum ausschließlich Werke von ausgewählten ukrainischen Komponisten, die sich weltweit als Propheten der ukrainischen Moderne und Postmoderne etablierten, gespielt.

Das Konzertprogramm umfasst sowohl die bekanntesten Werke ukrainischer Klassiker des 20. und 21. Jahrhunderts für Streichorchester („In den Bergen“ von Mykola Kolessa, „Stille Musik“ von Valentyn Sylvestrov, „Melodie“ von Myroslav Skoryk, „Morgenmusik“ und „Elegy“ von Yevhen Stankovych), als auch Schöpfungen von Komponisten der jüngeren Generation („Irmologion“ von Olexander Kozarenko, „Shchedryk“ von Mykola Leontovych / Jurij Lanjuk, Kammerkantate für Singstimme und Streichorchester mit Texten Bohdan-Ihor Antonytschs „Mit grünen Ansichten eines Fuchses“ von Zoltán Almási, „Ukrainian Fantasy 'On the Banks of Cheremosh“ von Taras Yashchenko, Paraphrase des Nationalhymnus der Ukraine „Wir sind“ von Juri Shevchenko).



Ukrainische Avantgardedenker und Nonkonformisten strebten immer in ihren Werken den Ausdruck von Harmonie- und Friedenbedürfnis an, was dem originären Charakter des ukrainischen Volkes entspricht. Die Musik spiegelt den pluralistischen Zeitgeist unserer dramatischen Epoche wieder. Der Nachklang des Impressionismus, Expressionismus und Folklorismus mit den vielschichtigen Merkmalen der Neo-Stilistik und den minimalistischen sowie techno- und akustischen Experimenten, entwickelt sich in den progressiven Konzepten weiter. Eine besondere Rolle spielt dabei die Verbindung zur ukrainischen Folklore. Daraus schöpften die Komponisten ihre tiefe Inspiration. Die Relikte der ukrainischen Volkskultur werden verschmolzen und aufgelöst in jeder personalen Klangvorstellung sowie in einem eigenen Stil. Das Konzertprogramm stellt die breite Dynamik der charakteristischen kordo-kosmische Dimension der ukrainischen musikalischen

Eigenartigkeit vor. Jedes Stück des Konzertprogramms präsentiert in vielfältiger Art und Weise unübertroffene Beispiele der gegenwärtigen Individualität der ukrainischen Komponisten.

In der ukrainischen literarischen Bewegung der 20-er Jahre wurde vom Schriftsteller Mykola Chvył'ovyj eine neue Strömung *Vitaism* definiert. Damals war es ein Konzept der aktiven globalen Wiederbelebung der Vitalität eines ukrainischen Ideals – der freien und kreativen Menschen. Die spezifische Metaphorik verrät nicht nur das vitalistische Moment einer neuen Kunst, sondern auch die vitalistische Intension einer neuen Gesellschaft. In der Musik flossen diese Ideen in den kompositorischen Innovationen ein. Die Philosophie der *Vitaism* wurde von den Musikern als national geprägte künstlerische Art der Weltanschauung wahrgenommen, wie durch den Gebrauch u.a. des archaischen ukrainischen Klangarchetypus. Eine andere Quelle stammte vom kordozentrischen (von griech. καρδία – Herz) sowie slavjanofilen philosophischen Denksystem. Diese geistige Idee beeinflusste die ersten ukrainischen Avantgardisten und wurde auch von einem der wichtigsten Pioniere der ukrainischen Moderne Boris Ljatoschinski in seinem Symphonischen Werk vertont.

Seitdem existiert in der ukrainischen Musikwissenschaft die Meinung über die spezifisch ukrainische Einheit der Mikro- und Makrowelten als intuitiv erworbenes nationales Phänomen. Diese ukrainische Idee wird vielseitig von den zeitgenössischen Komponisten weiter entwickelt und interpretiert. Das Folkmelos, rhapsodische Formen des Sprechgesangs, improvisatorische Aufführungspraxis der Kobsa, Zymbal (ein nationalukrainisches Seiteninstrument), zusammen mit den rhetorischen Sprechgesangs-Formeln spiegelte eine charaktervolle nationale ukrainische Idee des Kosmismus ab. Die Motivik, ob sie sich in den vielschichtigen dramatisierenden Klangschichten oder in der subtilen Stille und intonatorischer Transparenz sowie kontemplativer Weltbetrachtung offenbart, verbirgt in sich eine starke energetische Wirkung. Der ukrainische Musikwissenschaftler Igor Pjaskovsky erfand zu diesem Klangphänomen einen konvenierenden Begriff wie die „plasmatische Klangmaterie“.

Die aktuelle Wirkung der ukrainischen Musik, die in diesem Konzert präsentiert wird, offenbart eine klanglich breite Mannigfaltigkeit und historische Dynamik von mentaler Verbundenheit mit den ukrainischen mythologischen Quellen und Archetypen bis zur postmodernen Metaphorik und totalen interkulturellen Vernetzung mit der gegenwärtigen dramatischen Zeitsituation in der Ukraine.

Oksana Lyniv betonte in einem Interview für das Magazin der Bayerischen Staatsoper „MaxJoseph“, dass Künstler sich momentan sehr intensiv mit politischen Fragen auseinandersetzen. Künstler fühlen sich verantwortlich für die Zukunft des Landes. „Je mehr Menschen über die ukrainische Kultur Bescheid wissen“, so Oksana Lyniv, „desto weniger leicht manipulierbar sind sie etwa auch durch russische Popmusik u.ä. ... Gerade deshalb ist jetzt der Zeitpunkt, im Ausland mehr von der Ukraine und ihrer Kultur zu erzählen“.

Das Konzert der ukrainischen Musik findet am 4. Dezember um 17:00 im Anton-Fingerle-Bildungszentrum, Slierseestraße 47, München statt. Eintritt ist frei.

Die Autorin: Prof. Dr. (Nationale Musikakademie der Ukraine Peter Tschaikowski) Adelina Yefimenko, Musikwissenschaftlerin und Musikpädagogin, Professorin an der Ukrainischen Freien Universität (UFU) München, R. Glier Kyiv Institute of Music, Kiew.